

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Preis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei den Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,50 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. Der Preis für den Einzelheft beträgt 10 Pfennig.

Angelagerter: Die 2spaltige Raumzeile 20 Goldpfennig, die 3spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig, die 4spaltige Raumzeile 30 Goldpfennig. Nachdruckgebühren 20 Goldpfennig. Sonstige und Kleinanzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Angelegentlichkeit der Redaktion ist nicht zu beanspruchen. Jeder Redaktionsbesuch erfolgt nur, wenn vorher Bescheidigung durch den Redaktionsschreiber erfolgt ist, wenn vorher Bescheidigung durch den Redaktionsschreiber erfolgt ist.

Nr. 160 — 83. Jahrgang

Telegr. Nr. 3 „Wilsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Freitag den 11. Juli 1924

Erzwungener Achttundentag

Nun sollen wir Deutsche daran schuld sein, daß es der ostpreussischen, also polnischen Industrie überaus schlecht geht; und zwar bloß deswegen, weil die Deutschen neun Stunden, also etwas mehr arbeiten. So behauptet wenigstens der polnische Minister Wiski den ostpreussischen Arbeitern gegenüber und droht Deutschland sogar, man werde es auf internationalen Wege dazu zwingen, den Achttunden-Arbeitstag wirklich einzuführen.

Diese polnischen Drohungen sind nur das Echo von Ausführungen, die in den letzten Tagen auf der internationalen Arbeitskonferenz in Genf gemacht worden sind. Dort haben belgische, französische, englische Vertreter erklärt, Deutschland dürfe unter keinen Umständen eine Verlängerung des Achttunden-Arbeitstages dulden, auch nicht etwa deswegen, weil es auf seine Pflicht zur Leistung der Reparationen hinweist. Bouillon, der englische Delegierte, äußerte, Deutschland könne Zahlungen leisten, ohne die Arbeitszeit zu verlängern. Der deutsche Regierungsdirektor, Geh. Rat Lehmann, hat dagegen eingewandt, daß die Erhöhung der deutschen Warenproduktion, also die Voraussetzung der Erfüllung des Sachverständigenplanes einfach undenkbar ist — namentlich wenn sie schnell erfolgen soll —, ohne mit dem Grundgesetz des schematischen Achttunden-Arbeitstages zu brechen. Er hätte dabei vielleicht auch an das Wort Rathenaus erinnern können, daß die deutsche Arbeitererschaft täglich nicht weniger als 14 Stunden arbeiten müsse, um die Anforderungen zu erfüllen, die man uns in Versailles aufgedrückt hat. Und daß, was der Sachverständigenplan uns auferlegt, das ist es, was der Sachverständigenplan uns auferlegt, das ist es, was der Sachverständigenplan uns auferlegt, das ist es, was der Sachverständigenplan uns auferlegt.

Man weudet nun immer ein, daß eine Produktions-erhöhung zwecks Ausfuhrförderung auch auf anderem Wege erreichbar sei, nämlich durch Einschränkung des Konsums im Inland und durch erhöhte Rentabilität der Betriebe durch Modernisierung und Umstellung. Das erstere, also Herabdrückung der Lebenshaltung im Innern, mag nach mancher Richtung hin noch möglich sein, wenn auch nur in sehr beschränktem Maße, das andere, das vor allem Geld und Zeit kostet, ist bei der entsetzlichen Kreditnot in Deutschland einfach eine Unmöglichkeit, kann höchstens schrittweise erfolgen und sicherlich erst dann, wenn die Geldknappheit durch Hilfe von außen her beseitigt wird.

Aber gerade diese Hilfe von außen her ist überaus problematisch. Es wird besonders in England ganz offen ausgesprochen, daß man doch gar kein Interesse daran habe, durch Kredit- oder Anleihegewährung die darniederliegende deutsche Industrie wieder in die Höhe zu bringen und sich damit einen neuen Konkurrenten auf dem an und für sich schon an Warenüberflus leidenden Weltmarkt heranzuzüchten. Bezahlen können wir aber die Verpflichtungen des Dawes-Planes nur durch Warenausfuhr und man fürchtet draußen schon jetzt eine Überschwemmung der Welt mit deutschen Waren nach Unterzeichnung des Sachverständigenplanes und der darin festgelegten Kreditgewährung an Deutschland. Das Ausland muß unsere Waren kaufen, wenn wir bezahlen sollen, da wir ja Geld nicht besitzen, mit dem wir zahlen können.

Der Angriff auf die für Deutschland notwendige Verlängerung der Arbeitszeit und die dadurch herbeigeführte Produktions-erhöhung, also auf die zukünftige deutsche Konkurrenz, geschieht nun von der Seite her, daß man die Innehaltung des Achttunden-Arbeitstages in Deutschland erzwingen will. Nicht bloß, daß in Polen die sozialistischen Organisationen ihre Regierung veranlassen wollen, über das internationale Arbeitsamt in Genf auf Deutschland nach dieser Seite hin einen Druck auszuüben — sondern der englische und der französische Arbeitsminister haben sich kürzlich bei einer Zusammenkunft in Paris dahin geeinigt, in ihren Parlamenten vorzuschlagen, das Washingtoner Abkommen über die achttündige Arbeitszeit von 1920 jetzt endlich zu ratifizieren. Auch in den anderen Ländern soll das geschehen und Deutschland damit — und durch einen Druck von innen her, durch die deutschen Arbeiterorganisationen nämlich — gleichfalls zu dieser Ratifikation gezwungen werden. Der deutsche Arbeitnehmervertreter in Genf, Hermann Müller, der Führer der deutschen Sozialdemokratie, hat sich mit diesem Vorhaben ganz einverstanden erklärt. Mehr noch: der eine Direktor des Arbeitsamtes hat in seinem Bericht sogar vorgeschlagen, eine Art internationaler Kontrolle über Deutschland zu verhängen, die aufzufassen hat, daß bei uns nirgends mehr als acht Stunden gearbeitet wird. Dagegen allerdings hat der deutsche Regierungsdirektor kürzlich den Protest eingelegt als eine Verletzung der deutschen Souveränität; vergebens hat der deutsche Arbeitgebervertreter Boges darauf hingewiesen, in welcher fürchterlichen Notlage die deutsche Industrie sich befindet, die allein an Soziallasten das Dreifache gegen früher zu tragen habe, und daß gerade die Arbeiter unter einer Drückseligkeit der deutschen Produktion besonders zu leiden haben würden. Eine Industrie, die in einer solchen Lage ist wie die in Deutschland, hat keinen besonderen Nutzen aus der Mehrarbeit: sie bedarf der Mehrarbeit zu ihrer Existenz.

Bescheidenes Ergebnis in Paris.

„Wir brauchen Zeit und Geduld“

Paris, 10. Juli. Macdonald und Herriot empfingen gestern um drei Uhr die Presse. Der englische Premierminister leitete seinen Erklärungen voraus, daß das Mißverständnis zwischen Paris und London völlig unbegründet gewesen sei. Beiderseitige der gleiche gute Wille vorhanden. Es werde übrigens eine Mitteilung an die Presse ergehen, die das gemeinschaftliche Empfinden der beiden Regierungen darlegen werde. Welcher Art dieses Schriftstück auch sein möge, so gehe es nicht an, na Rissen und schadhafte Stellen zu suchen. Man müsse es leidenschaftlos im Interesse der beiden Länder prüfen.

Es sei eine Lösung möglich, aber sie brauche Zeit, Geduld und eine gewisse Generosität.

Man müsse beiderseits zu einer ersten Verständigung gelangen. Macdonald fuhr dann weiter fort: Wir sind keine Feinde, die sich den Anschein geben, sondern Freunde, die den Versuch machen, die in den letzten Jahren entstandenen Schwierigkeiten zu beheben. Es ist uns gelungen,

den Anfang zu einem Zusammenwirken tatsächlicher Art zu schaffen. Wir brauchen Zeit, um diesen Anfang einen guten Schluß zu geben. Wir müssen die Fragen eine nach der anderen vornehmen, und jede von ihnen führt in eine andere. Die Verständigung von heute wird den Schlüssel zu einer abschließenden Regelung liefern. Aber es handelt sich dabei um eine

Arbeit auf lange Sicht,

dem wir können nicht bergen. Wir müssen mit der öffentlichen Meinung und mit der der Parlamente rechnen. Wir sind praktische Leute, entschlossen, zwischen England und Frankreich eine Freundschaft von dauerndem Bestande zu schaffen. Die Londoner Konferenz ist nach wie vor auf den 16. Juli angesetzt. Es wäre sehr gefährlich gewesen, sie zu verschieben. Wir haben Amerika aufgefordert, daran teilzunehmen. Wenn wir sie auch nur um einen Tag verschieben, so würden die Folgen erdrosselnd sein. Das Ergebnis unserer Zusammenkunft hat Gestalt angenommen in einer

gemeinsamen Note, die an die Stelle der beiden Memoranden, enthaltend den englischen Standpunkt einerseits und die französische Auffassung andererseits, treten wird.

Im Anschluß daran stellte der Ministerpräsident Herriot fest, daß in der gemeinsamen englisch-französischen Note die Tagesordnung der Konferenz nicht endgültig geregelt worden sei und daß noch Fragen von minderer Bedeutung hinzugefügt werden könnten.

Darauf richtete Premierminister Macdonald noch einmal das Wort an die Anwesenden und erklärte: Die französisch-englische

Wenn aber, wie der Direktor Thomas des Arbeitsamtes in Genf an den Vorkämpfer schreibt, ein Sachverständigenbericht „gleichmäßige Produktionsbedingungen“ für ganz Europa, also auch in der Arbeitszeit, anstrebt, so ist das völlig unverständlich. Denn wir sind doch die einzigen, die im Jahre nicht weniger als 2 1/2 Milliarden zahlen sollen, was die anderen nicht zu tun brauchen. Es handelt sich also gar nicht um einen Widerstand gegen einen sozialpolitischen Fortschritt, sondern um eine selbstverständliche Schlussfolgerung aus der Art, wie man uns behandelt. Denn man uns die fürchterlichen Lasten auferlegt, darf man uns nicht hindern, alle unsere Kräfte anzuspinnen, sie zu tragen — wenn man von uns verlangt, daß wir die Verpflichtungen erfüllen sollen.

Der polnisch-deutscher Konflikt

Abrückung der polnischen Forderungen. Von dem Vorfalle in Allenstein, der Polen veranlaßt hat, formelle Genehmigung von Deutschland zu verlangen, wird halbamtlich folgende Darstellung gegeben: Im März d. J. war des Nachts in das Schlafzimmer des polnischen Vizekonfules in Allenstein eine Kugel eingeschlagen. Von polnischer Seite wurde dies als ein plannmäßiges Attentat auf den Vizekonful angesehen. Dieser Meinung wurde auch in amtlichen und Pressekommentaren Ausdruck verliehen. Die inzwischen beendete Untersuchung hat jedoch nicht die geringsten Anhaltspunkte für das Vorliegen eines Attentats ergeben, vielmehr sprechen alle Feststellungen gegen ein Attentat.

Selbstverständlich ist gemäß den diplomatischen Gepflogenheiten von deutscher Seite das Bedauern über den Vorfalle an den zuständigen Stellen zum Ausdruck gebracht worden, und die Deutsche Regierung ist auch bereit, den internationalen Gepflogenheiten entsprechend, dieses Bedauern durch eine mündliche Erklärung des Regierungspräsidenten in Allenstein wiederholen zu lassen. Dagegen erscheinen die polnischen Forderungen nach einer „Genugtuung“ und nach einem Besuchsbesuch, wie dies in der polnischen Beschwerde Note wirklich verlangt wird, weder durch den Sachverhalt noch durch die internationalen Gepflogenheiten begründet. In diesem Sinne ist die polnische Note durch den Reichsminister des Auswärtigen beantwortet worden.

Note ist eine gemeinsame Erklärung über unsere Absichten. Sie wird sämtlichen übrigen Alliierten gegeben, nicht als eine endgültige Entscheidung,

die sie bietet, sondern als eine Reihe von französisch-englischen Vorschlägen, die den Beweis liefern, daß auf diese Weise ein allgemeines Abkommen unter den Alliierten möglich ist. Diese Note wird Deutschland nicht übermittelt werden, denn es betrifft nur die Alliierten unter sich.

Erst eine Vorkonferenz.

Eigener Fernsprekdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Paris, 10. Juli. Der Temps deutet an, daß man sich auf eine Konferenz gefaßt machen müsse, die sämtliche Einzelheiten des Programms für die Londoner Konferenz auszuarbeiten hat. Sämtliche alliierten Mächte sollen zu diesem Zwecke aufgefordert werden, bereits Ende der Woche Vertreter nach London zu entsenden, da man mit dieser Vorkonferenz am Montag beginnen wolle um bis Mittwoch fertig zu werden.

Prüfungsjahren in der Pariser Kammer.

Eigener Fernsprekdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Paris, 10. Juli. In der französischen Kammer kam es aus Anlaß der Amnestievorlage zu wüsten Tumulten. Die Opposition veranfaltete lärmende Kundgebungen gegen Callaux. Es entstand ein regelrechtes Handgemenge. Einem Abgeordneten wurde der Kragen abgerissen, einem anderen die Nase blutig geschlagen. Nach Wiederholung der sofort unterbrochenen Sitzung erhob der Kommunist Mariz heftige Anklagen gegen eine Anzahl Generäle, die sich im Weltkrieg Nordaten hätten zu Schulden kommen lassen. General Kollot protestierte und schließlich wurde die Sitzung auf heute vertagt.

Die Militärkontrolle.

Eigener Fernsprekdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Berlin, 10. Juli. Dem deutschen Botschafter in Paris ist gestern Abend die Antwortnote der Vorkonferenz auf die deutsche Note über die Militärkontrolle übermittelt worden. Die Note nimmt mit Befriedigung zur Kenntnis, daß die deutsche Regierung sich mit der geforderten allgemeinen Reduktion einverstanden erklärt. Bei aller Rücksicht auf die Notwendigkeit einer endgültigen und schleunigen Verständigung wünscht die Vorkonferenz sich jedoch auf den Endtermin des 30. September für die Kontrolle nicht festzulegen.

Macdonalds Besuch in Paris

Vor einem englisch-französischen Kompromiß.

Mit einem gewissen Erstaunen liest man die Pariser Berichte über die Ankunft Macdonalds in der französischen Hauptstadt; sie rufen die Erinnerung wach an die früher in Mitteleuropa nicht seltenen Monarchenbegegnungen, bei denen Küsse auf die Wangen und ähnliche Freundschaftsbezeugungen eine große Rolle spielten. Ganz wie gekrönte Häupter haben sich die beiden demokratischen Ministerpräsidenten mehrmals umarmt. Hier eine dramatische Schilderung, die typisch ist für alle:

Ramsay Macdonald schüttelt nach seiner Ankunft auf dem Nordbahnhof alle Hände, die sich ihm entgegenstrecken. Fünf Minuten später langt Herriot ganz außer Atem an und fällt dem englischen Premierminister wortlos in die Arme. Die beiden Ministerpräsidenten umarmen sich herzlich. Macdonald küßt auf die Wangen und ähnliche Freundschaftsbezeugungen eine große Rolle spielen. Ganz wie gekrönte Häupter haben sich die beiden demokratischen Ministerpräsidenten mehrmals umarmt. Hier eine dramatische Schilderung, die typisch ist für alle:

Es ist kennzeichnend, daß sich die amtlichen Berichte über die Zusammenkunft auf Nebenjächlichkeiten beschränken, nebenher höchstens noch erwähnen, welche Personen außer den beiden Ministerpräsidenten anwesend waren, von dem sachlichen Inhalt der Verhandlungen aber völlig schweigen. Nun, das ist kein Unglück; man weiß ja auch so, um was es sich handelt. Es soll ein Kompromiß zwischen den französischen und den englischen Anschauungen zustande gebracht werden, die besonders hinsichtlich der zukünftigen

Stellung der Reparationskommission

weit auseinandergehen. Vielleicht kommt die Einigung auf der Grundlage zustande, daß die Reparationskommission für die Durchführung des Dawes-Planes durch besondere Sachverständige und Vertreter der deutschen Gläubiger erweitert wird, um es Deutschland möglichst zu erschweren, „sich seinen Verpflichtungen zu entziehen“. Ein französischer Vorschlag soll darauf hinausgehen, der Reparationskommission eine amerikanische Persönlichkeit beizugeben, die nicht als Vertreter der amerikanischen Regierung, sondern als Vertrauensmann der amerikanischen Inhaber von deutschen Obligationen zu betrachten wäre und die innerhalb der Reparationskommission

eine Art Siederrichterrollen spielen würde. Wird England dem zustimmen? Wir können es mit Ruhe abwarten. Ob so oder so: erzielt wird die Einigkeit nur durch Nachgeben Englands. Wird auf solche Weise die überlängliche Eintracht zwischen Herriot und Macdonald erhalten, so dürfte dieser bei seiner Mitternacht in London schwerlich mit der gleichen Begeisterung empfangen werden wie in Paris. Am wenigsten aber hätten wir Ursache, ihm zuzujubeln; denn wenn er Zugeständnisse macht, geschieht es doch zu Ungunsten Deutschlands.

Kleine Nachrichten

Der frühere Kronprinz reist nach Swinemünde.

Swinemünde, 9. Juli. Wie verlautet, trifft am Sonnabend, den 12. Juli der ehemalige deutsche Kronprinz in Swinemünde ein. Er will sich hier mehrere Tage aufhalten, und verschiedene sportliche Veranstaltungen besuchen.

Großfeuer in Pomern.

Sammerstein, 9. Juli. Während eines schweren Gewitters fuhr der Wind in den Rufstall des Raderfenschen Gute's Geleisenfelde und entfachte einen schweren Brand. Der Rufstall, eine große Reihe von Nebenhaltungen und eine große Scheune verbrannten vollständig. Am lebendigen und totem Inventar sind verbrannt: 28 Stück Rindvieh, 24 Schweine, 60 Küder frisches Gens, mehrere hundert Zentner Futtermittel und Depuralgetreide, 300 Zentner Reisstroch sowie der landwirtschaftliche Maschinenpark der Gutsverwaltung. Der Schaden ist ungeheuer und nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Ausperrung im Hamburger Baugewerbe.

Hamburg, 9. Juli. Die Arbeitgeberverbände des Baugewerbes haben, da die Arbeitnehmer die Arbeit auf verschiedenen Baustellen niedergelegt haben und die von den Arbeitgeberverbänden zur Aufhebung der Zeistreiks gestellte Frist fruchtlos verstrichen ist, beschlossen, heute nach Schluß der Arbeitszeit sämtliche Arbeitnehmer mit Ausnahme der Zimmerer, Maschinenisten und Heizer in Groß-Hamburg auszusperrten. Am Montag, den 14. Juli, soll die Aussperrung der Zimmerer, Maschinenisten und Heizer folgen.

Strafentwurf gegen den Reichstagsabgeordneten Kay.

Hannover, 9. Juli. Das Polizeipräsidium teilt mit: Die hiesige kommunistische Zeitung hat unter dem Schutze der Immunität ihres verantwortlichen Redakteurs, des Reichstagsabgeordneten Kay, Beamte der Kriminalpolizei in ehrverletzender Weise angegriffen. Kay hat jetzt durch die Zeitung verkündet, daß er auf seine Immunität in diesem Falle freiwillig verzichte. Obwohl durch diesen Verzicht das Zustandekommen eines Strafverfahrens keineswegs gewährleistet ist, hat der Polizeipräsident nunmehr bei der Staatsanwaltschaft Strafentwurf gegen Kay gestellt.

Kommunistische Bewegung in Bulgarien.

Wien, 9. Juli. Nach hier vorliegenden Meldungen macht sich in Bulgarien eine neue kommunistische Bewegung bemerkbar. Die Polizei hat in Sofia über 20 Kommunistenführer und im Grubengebiete Meisels viele Arbeiter verhaftet. Bei Burgas ist es zu einem Kampf zwischen Banden und Regierungstruppen gekommen, dessen Ausgang unbekannt ist.

Anschlag auf die Lemberger Munitionsmagazine.

Lemberg, 9. Juli. Auf die Munitionsmagazine in der Lemberger Vorstadt Janowo, ist ein Schellenmaschinenattentat geplant gewesen. Ein Arbeiter der Munitionsmagazine, ein demobilisierter Wachmeister der polnischen Armee, legte unter das Gebäude, in dem sich über 200 Waggons Artilleriegerätschaften und Dynamit befanden, eine Schellenmaschine. Das verbrecherische Vorhaben wurde von einem zweiten Arbeiter beobachtet. Der Täter wurde verhaftet und gestand, daß er die Waggons mit Magazine in die Luft zu sprengen. Es wurden mehrere Personen als Mittäter festgenommen.

Der Konferenzplan in Brüssel.

London, 9. Juli. Die ersten Tage der Londoner Konferenz sollen ausschließlich den Zusammenkünften der alliierten Delegierten vorbehalten sein. Denn will man einen deutschen Delegierten nach London berufen, um ihm die Beschlüsse der Alliierten zu übermitteln. Später erst sollen sich die Deutschen mit den Alliierten zusammensetzen und bei dieser Nachkonferenz will man die Vereinbarungen suchen, die das Schuldverhältnis zwischen den Deutschen und den Alliierten regelt.

Houghton, Vertreter Amerikas auf der Londoner Konferenz.

London, 9. Juli. Nach einer amtlichen Meldung aus Washington ist die päpstliche Rückreise des amerikanischen Botschafters in Berlin, Houghton, nach Europa mit dem Beschluß der Regierung der Vereinigten Staaten, sich durch Houghton auf der Londoner Konferenz vertreten zu lassen, in Verbindung zu bringen.

300 Jahre Newyork.

Gründungs Jubiläum der Riesstadt am Hudson.

Newyork kann in diesen Sommerlagen das dreihundertjährige Jubiläum seines Bestehens feiern. Die Feier wurde durch die Enthüllung eines die Gründung verewigenden Denkmals eingeleitet. Streng genommen, können die Newyorcker gleichzeitig das vierhundertjährige Jubiläum der Entdeckung der Bai, die Newyork zu einem der ersten Häfen der Welt gemacht hat, feiern.

Es war im Frühjahr 1524, als der italienische Seefahrer Giovanni da Verazano, der im Dienste Frankreichs stand, mit dem Segelschiff „Dauphine“ in die Bai des heutigen Newyork einfiel. Er unterließ es zwar, die Entdeckung durch eine schriftliche Urkunde zu bestätigen; die Tatsache selbst ist aber durch Erwähnung in den Dokumenten der Zeit einwandfrei festgelegt. 84 Jahre später, im Jahre 1608, erschien ein anderer Seefahrer in demselben Gewässer. Es war der englische Seefahrer Henry Hudson, nach dem die Bai und Fluß ihren Namen erhalten haben. Mit Kolumbus und allen Entdeckern jener Zeit teilte er die heimliche Auffassung, daß das neu entdeckte Land eine Inselgruppe sei. Man nahm an, daß man, wenn man längs dieser Inselgruppe segle, eine Durchfahrt nach den Riesen Chinas finden müßte. Von dieser Annahme geleitet, fuhr Hudson den in die Bai mündenden Fluß hinauf. Er stellte dabei mit Staunen fest, daß dieser anfangs so gewaltige Fluß sich im Oberlauf immer mehr verengt und schließlich in zwei kleinen Ästchen ausläuft. Nach diesen Feststellungen trat Hudson die Heimreise an und schilderte seinen erstaunten aufhorchenden Landsleuten in begeisterten Ausdrücken, was er gesehen hatte. „Ich fand“, erzählte er, „einen prächtigen Hafen, fruchtbares Ufergelände, außerordentlich entgegenkommende Wilder und Tiere mit herrlichem Pelzwerk.“

Tiere mit herrlichem Pelzwerk! Mehr war nicht nötig, am London und weiterhin auch in Amsterdam in stieberhafte Aufregung zu versetzen; denn schon damals spielte das Pelzwerk in der Frauenmode eine große Rolle und wurde mit enormen Preisen bezahlt. Im Jahre 1613

Neues aus aller Welt

Der America-Zeppelin. In diesen Tagen wird der jüngst vollendete Zeppelin „A. 3. 26“ die Reise nach den Vereinigten Staaten antreten. Das Schiff, das von Deutschland auf Reparationskonto geliefert werden muß und für die amerikanische Postverwaltung bestimmt ist, repräsentiert ungefähr einen Wert von sechs bis sieben Millionen Goldmark. Es ist für Probeflüge und Überfahrt versichert worden. Die Versicherungsprämie beträgt 6 500 000 Goldmark.

Gegen Felddiebstähle und Plünderungen. Der Reichs-Landbund hat an das Reichsministerium des Innern den Antrag gerichtet, für die kommende Ernte den Polizeischutz auf dem Lande entsprechend zu verstärken. Felddiebstähle und Plünderungen sollen diesmal durchaus vermieden werden.

Rassenmörder und Kriminalpolizei. Das preussische Ministerium des Innern unterzieht als Aufsichtsbehörde die Tätigkeit der hannoverschen Polizei in der Mordsache Haarmann einer strengen Nachprüfung. Es soll untersucht werden, in welchen Beziehungen Haarmann zur Polizei stand und ob die Angabe der Hausbewohner, wonach er viel mit Kriminalpolizeibeamten verkehrt habe und wonach die Polizei wiederholt auf sein Treiben aufmerksam gemacht worden sei, ohne daß sie eingeschritten wäre, auf Richtigkeit beruhe.

Deutsches Linienhiffgeschwader in Spanien. Das deutsche Linienhiffgeschwader lief auf seiner Abzugsfahrt am Sonntag in spanische Häfen ein, „Braunschweig“ mit Vizewadmiral Jenker in Coruna, „Hannover“ in Bilbao und „Elso“ in Vigo. Der Empfang durch die Bevölkerung und die Presse waren sehr herzlich. Aus Anlaß des gleichzeitigen Eintreffens des Hamburg-Südamerika-Dampfers „Antonio Desfino“ fand eine große vaterländische Kundgebung statt.

Kronprinz von Sachsen wird Priester. Der frühere Kronprinz Georg von Sachsen wird am 15. Juli die Priesterweihe erhalten. Bekanntlich ist auch sein Onkel, Prinz Max, katholischer Geistlicher geworden.

Studenten überfallen Frauen! Anlässlich eines Ausfluges von Teilnehmerinnen der Reichsfrauentagung in Würzburg wurden die mit schwarz-rot-goldenen Abzeichen versehenen Damen von pfälzlichen Studenten überfallen und mit einer Vitriolösung überhäuft. Die Damen haben schwere Abwunden davongetragen. Ihre Kleider sind von der Säure zerfressen worden. Die Täter sind entflohen.

Familiendrama in Frankfurt a. Main. Infolge Familienstreitigkeiten erschloß der Polizeiwachmeister Wielun in der Wohnung seiner Schwägerin seinen Schwiegervater und verlegte sich darauf selbst durch einen Kopfschuß so schwer, daß er in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Vom Spiel in den Tod. Vier Kinder im Alter von 3 und 4 Jahren wurden in einem Hause in Plauen tot aufgefunden. Sie hatten sich beim Spielen in der Bodenlampe in einen Holzkoffer gesetzt, dessen Deckel zuschlug, so daß sie ihn nicht mehr öffnen konnten und erstickten.

50 Millionen Dire Unwetterhaden. In der Nähe von Mailand hat ein schweres Unwetter in einem Gebiet von etwa fünf Quadratkilometern einen Schaden angerichtet, der auf etwa 50 Millionen Dire geschätzt wird. In einer Anzahl von Fabriken wurden die Dächer zerstört und der Hagel sowie das eindringende Wasser richteten an den Maschinen schweren Schaden an. Telephon- und Telegraphenleitungen wurden zerstört und etwa zwanzig Menschen verletzt. Das Hagelwetter hat einen großen Teil der Ernte vernichtet. Man fand Hagelkörner, die ein Gewicht von 300 Gram und einen Durchmesser von 8 Zentimetern hatten.

Große Malaria-Epidemie in Südrussland. Die Ausbreitung der Malaria in Südrussland übertrifft alles, was man erwarten konnte. Im Gouvernement Ekaterinoflaw waren schon im April mehr als 42 000 Erkrankungen festgelegt worden. Im Bezirk von Rostow sind in den letzten vier Monaten 15 000 Malariafälle registriert worden; gegen nur sechstausend in der gleichen Zeit im Vorjahre.

Das Los einer russischen Prinzessin. Vor dem Londoner Totenschaugericht wurde festgesetzt, daß eine Prinz-

zessin Orloff im 62. Lebensjahre in einem Zustande völliger Verwahrlosung und Verarmung als die Gattin eines 84-jährigen Arbeiters, der seit Jahrzehnten aus dem Zimmer gefesselt war und Alterskrems bezog, gestorben ist. Die Witwin sagte aus, daß sie diesem merkwürdigen Ehepaar oft von ihrem Essen abgeben hätte, da es sich vielfach tagelang nicht löste.

Russische Bauern verschleudern ihr Vieh. Die Furcht vor der zur Gewißheit gewordenen Misere hat in den bedrohten Gebieten dazu geführt, daß die Märkte mit Vieh überfüllt sind, da die Bauernschaft sich beeilt, gefährliches Fresser beizugehen und so schnell wie möglich zu Gelde kommen will, um Korn anzukaufen. Das Vieh wird für nichts hergegeben. Ein ausgezeichneter Gespann von Arbeitsochsen wird für 100 Rubel, eine Milchkuh zum Schlachten für 12 bis 13 Rubel verkauft und ein gutes Bauernpferd für 30 bis 40 Rubel.

Dunte Tages-Chronik.

Kreuznach. Für die Stadt Kreuznach ist mit Genehmigung des Ministeriums des Innern die Bezeichnung „Bad Kreuznach“ durch die Landespolizeiordnung eingeführt worden.

Hagenau (Elsas). Der Obmann des hiesigen Stahlhelm-Verbandes wurde verhaftet, weil er während seiner Tätigkeit beim Selbstschutz in Oberschlesien Spionage zugunsten Polens getrieben haben soll.

Wien. Auf der Donau lief ein Fallboot gegen einen Brückenpfeiler und kenterte. Die beiden Insassen ertranken.

Prag. Die älteste Fabrik für Würfelspielerzeugung, die Zuderfabrik in Goding, ist ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden beträgt 40 Millionen tschechische Kronen.

Rom. Nach amtlichen Mitteilungen besitzte sich der diesjährige Getreideertrag in Italien auf 43 Millionen Doppelzentner, was einer guten Mittelernte gleichkommt.

Das Land, wo man auf dem Gelde figt.

Es ist natürlich jenes Land der berühmten unbegrenzten Möglichkeiten, des Sternenhimmels und der nicht weniger berühmten und sprichwörtlichen Freiheit, kurz gesagt: die U. S. A. Man erstickt schier an der Ueberfülle der guten Dollars und diese legendenartige Hypertrophie der Geld-Wirtschaft macht Bruder Jonathan drüben nicht geringe Pein. So hört man denn immer wieder von Projekten amerikanischer Bankfreize, Deutschland mit einigen Millionen Dollar unter die Arme zu greifen. Auch Herr Morgan, der Finanzdiktor der U. S. A., pendelt demnach zwischen Newyork, London, Paris und Brüssel um seine feine Dollar zu möglichst günstigen Gewinnchancen unterzubringen. Auch Deutschland wollte er beglücken. Leider bisher immer auf dem Papier. Jedenfalls haben wir noch nichts Definitives darüber zu hören bekommen.

Der Nutznießer des Weltkriegs.



Was die biederen U. S. A. am Weltkrieg, der ihnen im Verhältnis nicht übermäßige Opfer gekostet hat, gewonnen haben, mag ein Vergleich zwischen dem Bestand des Nationalvermögens im Jahre 1912 und 1924 erhellend. 1912 belief sich das Gesamtvermögen der Vereinigten Staaten auf 23 097 734 640 Dollar, 1924 auf 32 080 386 2000 Dollar. Allein der Goldbestand der U. S. A. zeigt eine noch viel gewaltigere Steigerung. Er belieferte sich im Jahre 1912 auf 1 904 694 Dollar, im Jahre 1923 auf 4 247 601 Dollar. Lehrschrift ist es in diesem Zusammenhang die Goldbestände der anderen Staaten zu vergleichen. England verfügte 1912 über einen Goldschatz im Werte von 1 311 300 Dollar (umgerechnet), 1923 von 1 154 549, Frank-

Die politische Freiheit brachte der Stadt sofort einen gewaltigen Aufschwung. Während sie im Jahre 1790 bei der ersten Volkszählung 33 000 Einwohner zählte, hatte sich die Einwohnerzahl nach einem Jahrzehnt bereits verdoppelt. Zimmerman war Newyork damals mit seinen 60 000 Seelen wesentlich kleiner als alle europäischen Hauptstädte, die damals eine Rolle spielten. Während der nächsten vierzig Jahre verknüpfte sich die Bevölkerung, und eine abermalige Verfünfachung war im Jahre 1890 festzustellen. Von da ab setzte der Aufschwung ins Gigantische ein; 1900 hatte Newyork schon fast dreieinhalb Millionen Einwohner, und es wird wahrscheinlich kein Jahrzehnt mehr dauern, bis es London überflügelt haben und die volkreichste Stadt der Erde sein wird.

Obgleich die Metropole der Neuen Welt heute auf ein vrehundertjähriges Bestehen zurückblickt, rechnet ihr beispiellosster Aufschwung doch erst aus dem 19. Jahrhundert. Im Jahre 1623 kauften die Holländer den Indianern die ganze Insel Manhattan ab und bezahlten den Kaufpreis mit Waren im Werte von ganzen 24 Dollar. Heute wäre der Teil von Newyork, der auf der Halbinsel Manhattan steht, sicherlich für 24 Milliarden Dollar nicht feil. Zu dieser beispiellosen Versteigerung wie überhaupt zu dem Aufschwung der Stadt hat ein Ereignis in seiner Geschichte entscheidend beigetragen. Es war im Jahre 1807, als Fulton auf einer Newyorcker Werft das erste Dampfschiff baute, das zur Schiffsahrt im Hudson bestimmt war. Fultons Erfindung hat in der Folge das trennende Meer überbrückt und der Menschheit den sicheren und bequemen Weg in die Neue Welt erschlossen, deren Eingangspforte Newyork bis zum heutigen Tage geblieben ist. Die Erfindung des Dampfschiffes erst hat die tiefenhafte Einwanderung der Eurodamiden ermöglicht, hat neben vielen Abenteurern und Laugenlustigen, auch den rührigsten, strebsamsten, unternehmungslustigsten Elementen aller europäischen Nationen den Weg in das gelobte Land am Hudson gebahnt, wo sich heute die „internationalste“, aber auch die großartigste Stadt des Erdenrundes erhebt.

reich 1912 von 1200 000 Dollar (umgerechnet) und 1923 nur noch von 701 479 Dollar (umgerechnet). Noch trauriger sieht es mit dem Goldbestand unseres lieben deutschen Vaterlandes aus. Er belief sich im Vorkriegsjahr 1912 auf 915 700 Dollar (umgerechnet) und ist heute auf 111 274 zusammengeschmolzen. Weit schlimmer jedoch ist es damit um das heilige Aushilfsmittel im Scheine des Sowjetlandes bestellt. Das Zarenrußland verfügte über einen Goldbestand von 1 011 500 Dollar (umgerechnet) und kann heute nur noch mit einem Sümme von 45 043 aufwarten. Dennoch ist Bruder Jonathan in all seinem Gold nicht glücklich. Allzuviel ist ungesund. Das bewährte sich auch in der Wirtschaftspraxis.

Sächsischer Landtag

Eine Dauer Sitzung bis früh 5 Uhr.

Dresden, 9. Juli. In der gestrigen Sitzung des Landtages wurde an erster Stelle über den Gesetzentwurf über die Auseinanderlegung zwischen Freistaat Sachsen und dem vormaligen Königreich Preußen verhandelt. Der Berichterstatter Abg. Günzel (D.N.) wies ausdrücklich darauf hin, daß der mit dem vormaligen König abgeschlossene Vertrag für den Staat außerordentlich vorteilhaft sei. Wäre es zum Prozeß gekommen, so hätte wahrscheinlich der Staat nicht so gut abgekommen. Das Haus Wettin habe weitgehende Rücksichten auf die kulturellen Bedürfnisse des Landes und seine finanzielle Lage genommen. Die Kommunisten lebten natürlich den Vertrag gegenüber und wünschten auch eine Veräußerung vieler Kunst- und Wertgegenstände, um den Erlös an die Erwerbslosen und Sozialrentner verteilen zu können. Abg. Liebmann (Soz.) warf seinem ehemaligen Ministerkollegen Böttcher vor, daß er „sein Vorgesetzter“ Brandier feinerseits mit dem Abschluß eines Vertrages mit dem Hause Wettin einverstanden gewesen seien. Der Vertrag wurde schließlich genehmigt. Den Verhandlungen wohnten auf der Tribüne der Vertreter des Hauses Wettin, Justizrat Dr. Eibes, bei. Dann wurde das Justizministerium entsprechend der Regierungsvorlage erledigt. Weiterwichtigere fand der Antrag des Ausschusses, die Erleichterungen für die Landwirtschaft des oberen Erzgebirges vorzuziehen, keine Mehrheit des Hauses. Eine längere Aussprache rief der Justizrat hervor. Der nur selten als Redner auftretende Präsident Winkler wandte sich einigen Rechtsprechungen der letzten Zeit zu, die nach seiner Ansicht bewiesen, daß mancher Richter nicht am richtigen Platz stehe. Die Weltfremdheit mancher Richter werde zu einer Gefahr für die Justiz. Der neu vorgelegte Gesetzentwurf über den Abbau der Amtsgerichte bedürfe der sorgfältigsten Prüfung. Die Kommunisten brachten natürlich mancherlei Klagen gegen die ihnen verordnete Justiz vor und Abg. Stöckert vertiefte sich dem Justizminister gegenüber zu der Produktion: Es wird einmal die Zeit kommen, da Sie mit beiden Händen an die Wand angeschloßen werden! Er erklärte, seine Freunde würden den Justizrat ablehnen. Justizminister Büniger wies die durch den Abg. Winkler gegen die Justiz erhobenen Vorwürfe zurück, lehnte es aber unter dem Beifall der Rechten und der Mitte des Hauses ab, die Justiz gegen die Beschimpfungen der Kommunisten zu verteidigen, denn die Justiz stehe zu hoch, als daß sie von den Kommunisten beleidigt werden könnte. Die Agitationsanträge der Kommunisten wurden abgelehnt und der Justizrat schließlich gegen die Stimmen der Kommunisten genehmigt. Mehrere Einträge wurden glatt erledigt. Dann trat das Haus gegen 7 Uhr abends in die Beratung des Etats des Ministeriums für Volksbildung ein. Die gestrige Sitzung dauerte bis in die Morgenstunden des heutigen Tages. Das Haus wollte unbedingt kein Pensum erfüllen. Ein nachts 1 Uhr eingegangener Antrag, die Verhandlungen bis früh 9 Uhr zu vertagen, wurde abgelehnt und dann noch das wichtige Kapitel 88, Ministerium für Volksbildung mit den dazu gehörigen Fragen und Anträgen erledigt. Noch einmal versuchten die Kommunisten um dreizehn Uhr, den Verhandlungen ein Ende zu machen, aber die Koalitionsparteien blieben unerbittlich. Früh 5 Uhr endlich wurde nach 15stündiger Sitzung Schluß gemacht.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, 10. Juli 1924.

Merktblatt für den 11. Juli.

Sonnenaufgang 7²⁰ | Mondaufgang 2¹⁰ N.
 Sonnenuntergang 8⁸ | Monduntergang 12²⁰ N.
 1826 Techniker Franz Grashof geb. — 1914 Schriftsteller Julius Rodenberg gest.

Die Tage werden kürzer, aber die Abnahme der Tageslänge im Monat Juli ist so unbedeutend, daß man sie bis zum 15. kaum wahrnimmt (Sonnenaufgang am 1. Juli 3,43, am 31. Juli 4,19; Untergang 8,24 und 7,52). Man schiebt die stärkere Dunkelheit bei Regenwetter meist fälschlicherweise auch der Abnahme der Tage zu. — Am 31. Juli findet eine für uns nicht in Frage kommende, weil nur im südlichen Eismeer sichtbar, unbedeutende Sonnensinnsternis statt. — Neumond hatten wir am 2. Juli, zunehmender Mond ist am 11., Vollmond am 16., abnehmender Mond am 23. und wieder Neumond am 31. Juli.

Ein Güterwagen, mit 300 Zentner Düngemittel beladen, entgleiste heute vormittag in der 11. Stunde von dem nach Riesaerhof führenden Güterzuge bei der Straßenüberkreuzung zwischen Linden-schloßchen und Grumbach. Der Personenverkehr während der Sitzung wurde durch Umleiten aufrechterhalten. Nach 2 Stunden waren die Gleise wieder frei. Schaden ist nicht entstanden.

Militärverein. Auf die Morgen stattfindende Versammlung wird auch hier aufmerksam gemacht. (Bergl. Inf.)

Weiterer Abbau der Umsatzsteuer? Wie aus angebl. gut unterrichteten Industriekreisen verlautet, beabsichtigt das Finanzministerium die Umsatzsteuer am 1. Januar 1925 auf einhalb Prozent herabzusetzen; ebenso soll am 1. Januar 1926 eine weitere Ermäßigung um einhalb Prozent vorgesehen sein, so daß damit der frühere Steuerfuß von 1 Prozent, der in diesen europäischen Staaten eingeführt ist und erreicht wird.

Aufzeichnung der Steuerabzüge vom Lohn durch den Arbeitgeber. Amtlich wird uns geschrieben: Nach § 35 der Durchführungsvorschriften über den Steuerabzug vom Arbeitslohn hat jeder Arbeitgeber den von ihm gezahlten Arbeitslohn einschließlich des steuerfreien Lohnbetrages unter Angabe des Zahlungstages und getrennt nach laufenden Bezügen und einmaligen Einnahmen sowie nach Darlehen und Sachbezügen und die vom Arbeitslohn einbehaltenen Steuerbeträge unter genauer Bezeichnung des Arbeitnehmer (Name, Beruf, Familienstand, Wohnort, Wohnung) unter Anlegung eines Kontos für jeden Arbeitnehmer, in Goldmark fortlaufend aufzuzeichnen und die Aufzeichnungen bis zum Ablauf des dritten auf die Lohnzahlung folgenden Kalenderjahres aufzubewahren. Es ist festzustellen worden, daß trotz wiederholter Hinweise durch die Presse viele Arbeitgeber dieser Verpflichtung bisher nicht nachgekommen sind. Zur Vermeidung von Weiterungen werden die Arbeitgeber erneut angehalten, die Vorschriften des § 35 a. a. O. genauestens zu beachten. Die

Deutsche Worte für unsere Zeit.

In Fährden und in Nöten
 Jetzt erst das Bolt sich eht,
 Drum soll man nie zerstreuen
 Sein gutes alles Recht. (Ulfstand.)

Finanzämter sind angewiesen, Verzöße hiergegen mit hohen Strafen zu belegen.

Verzeichnis der Geschäftsaufsichten. Bei der Handelskammer Dresden kann ein 16 Druckseiten starkes Verzeichnis aller bis Mitte Juni dieses Jahres in Sachsen verhängten Geschäftsaufsichten zum Preise von 15 Pfg. für das Stück entnommen werden. Auf Wunsch wird dieses Verzeichnis auch zugesandt. In diesem Falle ist der Bestellung auch das nötige Rückporto beizufügen.

Mittellebe-Turngau. Zu dem zweiten Meißner, dem 16. Gauturnfest am 12. und 13. Juli sind gemeldet 4070 Festteilnehmer aus 80 Vereinen, fürs Vereinswettturnen 3356 aus 68 Vereinen. Die Mehr- und Einzelspiele werden ausgefochten von 227 bezw. 124 Mitgliedern und 197 bezw. 172 Jugendturnern. Für die 3000-Meter-Staffel liegen 13 Meldungen, für die 400-Meter-Staffel 14, für Mitglieder 22, für Jugendmannschaften und für die Schwimmwettkämpfe 81 Meldungen vor. Da gilt es für die Meißner, rastlos und umsichtig zu sorgen und wagen, daß die geplante Festordnung ohne Störung und pünktlich durchgeführt ist. Hat dann der Wettergott Verständnis für all die Kraft, die eingesetzt wurde und zur Geltung kommen soll, so daß ein strahlendes Lachen ein Antlitz erhellet, dann wird sich für die Feststadt und die Festteilnehmer in die geschichtlich denkwürdige Umrahmung des Festplatzes ein wertvolles, für alle Zeit unvergängliches Bild einfügen.

Regiments-Chronik-Beize des R.-I.-R. 245 in Leipzig. Das sächsische R.-I.-R. 245, genannt „Regiment Leipzig“, begründet in der Zeit der Not 1914 am 24. August, feiert dies Jahr die Erinnerung seines zehnjährigen Bestehens. Nach Überwindung erheblicher Schwierigkeiten und persönlichen Opfern vieler ehemaliger Kameraden hat es der Denkmalsauschuß der R.-I.-R.-245-Vereinigung nach Wiederkehr stabiler Verhältnisse soweit geschafft, seinen 213 Gefallenen ein länger verdientes Ehrenmal aufstellen zu können. Das letztere, unter der Bezeichnung: „Wachstum zum Licht“, stellt eine wunderbare Symbolik der Entfaltung der Pflanze im Sinne neuen Lebens in idealer architektonischer Ausführung dar. Alle ehemaligen 245er Kameraden, Genner, Freunde und vor allem alle Hinterbliebenen der ehemaligen Regimentsangehörigen sind herzlich gebeten, zur Beize am 24. August auf dem Südfriedhof in Leipzig teilzunehmen. Jede kleinste Bausteinspende ist herzlich willkommen, erbeten an die Adresse: Denkmalsauschuß der Vereinigung ehemaliger 245er Pöscheltono 13 563 Leipzig.

Total-Erfindungsschau vom Patentbureau Krueger, Dresden-Alstadt. Edmund Kullawp, Freital-Pöschel; Herdspannen-Decl. (Gm.) — Erwin Kropf, Cosmannsdorf; Vorrichtung zum Einspannen von Werkstücken an Holzbearbeitungsmaschinen. (Ausgel. Pat.) — Emil Reich, Schwatze, Neuhäusen; Elektrische Hupe, bei der ein Elektromagnet auf eine einen Rahmen abschließende Doppelmembrane einwirkt. (Ausgel. Pat.) — Karl Heinrich Lindner, Dorsch, Post Edle Krone; Kofettstichauflage aus Papier mit Schutzgange. (Gm.) — Otto Wischal, Freital-Deuben; Stellschraub für den Kolbenhub an Schmierpumpen. (Gm.) — Otto Fleischer, Hainsberg; Sicherungselement. (Gm.) — Erich Mühlisch, Freital-Pöschel; Zusammenlegbare Ruhepflanze. (Gm.) — G. H. Meder, Dresden; Kaffeebonen für Registrierlassen (Gm.) und Registrierblätter und Bücherblätter. (3 Gm.) — Hans Junob, Somsdorf, Post Cosmannsdorf; Dosemenschluß. (Gm.) — Karl Emil Ahmann, Coschütz, Körnerstr. 3; Haarreifen. (Gm.)

Mohorn. (Gebirgsverein.) Die Mitglieder vom Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz halten am Freitag in Monats Restaurant ihre Monatsversammlung ab. Zur Beratung kommen: Vortrag von Kapitänleutnant Müde, Abänderung des Aufnahmeparagraphen, Aufnahmen, Mitteilungen und Festlegung des Juliabendabends. Außerdem werden alle Gebirgsvereiner Dienstags zum Regeln nach dem Gasthaus „Zu den Linden“ gebeten.

Landberg. (Lehrerbund.) Die Lehrerschaft des Wilsdruffer Zweigvereins wandert Sonnabend nach dem Landberg; abdann gedenkt sie am Abend Einkehr zu halten im Göttergasthof, um im fröhlichen Beisammensein die Ferien zu beginnen.

Sachsen und Nachbarchaft

Tharandt. (Eindrescher.) Die seit Dohresfrist in der hiesigen Gegend wie auch in den Bezirken Wilsdruff, Dippoldiswalde aufstretenden Eindrescher, die besonders Schulen und Pfarrhäuser aufsuchten, die Fenster Scheiben eindrückten und Gänse, Hühner und anderes Kleinvieh erbeuteten, sind verhaftet worden.

nn. Großröhrsdorf. (Sanitätsübung.) Ein äußerst dankenswertes Bild bot sich den Bewohnern unserer Heimat am vorigen Sonntag nachmittags in der zweiten und dritten Stunde am großen Bahneinschnitt zwischen Großröhrsdorf und Pulsnitz. Dort hielten die vereinigten Sanitätskolonnen von Wilschowitz, Großröhrsdorf, Komenz und Pulsnitz eine gemeinsame Übung ab, wozu sich viele Schaulustige eingefunden hatten und die viel Anziehendes bot.

b. Lichtentee. (Unfall.) Bei einem Gewitter schlug ein Blitz in der Nähe der Haidehäuser in den Boden. Ein vom Felde kommender Landwirt konnte die scheuernden Pferde nicht mehr zügeln, so daß sie mit dem Grasmäher durchgingen. Ein junger Landwirt stellte sich ihnen entgegen, wurde aber zu Boden geschleudert und von dem heruntergeschlagenen Mäher auf dem Rücken verletzt. Trotz dieser Verletzung und trotz der Huftritte ist der entschlossene junge Mann schon ziemlich wieder hergestellt.

b. Kofelitz. (Jahrmart.) Ein Fest für jung und alt der ganzen Umgebung ist der Kofelitzer Jahrmart, der alljährlich am ersten Freitag im Juli abgehalten wird. Dieses Jahr konnte nicht der Bedarf an Ständen und Buden gedeckt werden, so viele Anmeldungen von Händlern lagen vor. Der Geschäftsgang ließ zu wünschen übrig, da ein großer Teil der im Leuchthammerwerk Gröblich beschäftigten Arbeiter arbeitslos ist.

b. Streumen. (Schulfeiertag.) Vergangenen Sonntag fand hier ein wohlgelungenes Schulfest statt.

Dösch. (Mühlendbrand.) Am Montagnachmittag brannte in Calbig das dem Mühlendöschler Hof gehörende Dampfmaschinenwerk bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Großenhain. (Unter den Rädern des Zuges.) Hier verunglückte ein in Leipzig wohnhafter Zugführer dadurch, daß er unter die Räder eines fahrenden Zuges geriet. Er wollte seinen beim Abspringen herabgefallenen Klemmer aufheben. Es wurden ihm beide Beine abgefahren.

Scharfstein. (Tödlich angefahren.) Am Sonntagnachmittag wurde ein hiesiger 75jähriger Einwohner von einem Radfahrer angefahren. Er kam so schwer zu Fall, daß er tot liegen blieb.

S. Rochlitz. (Zusammenstoß.) Am Sonnabend fuhr am „Alten Böwen“ in Rochlitz ein Motorradfahrer mit einem Lastauto zusammen. Schwerverletzt wurde der Motorradfahrer, ein Sohn des Buchhändlers Krüger, ins Krankenhaus gebracht. Das Lastauto war über das Motorrad hinweggefahren und war in Gefahr, von dem in Brand geratenen Rade gleichfalls in Brand gesteckt zu werden. Wer schuld an dem Unglück ist, wird die Untersuchung ergeben.

S. Rochlitz. (Unvorsichtiger Radler.) Ein jugendlicher Radfahrer fuhr auf der Wittweider Straße mit seinem Rade gegen die Leiter eines Kirchengeländers. Diese stürzte um, der Pfänder kam zu Fall, doch ohne Verletzung; das Rad war verbogen und der unvorsichtige Radfahrer erhielt noch eine Portion ungebrannter Holzasche. So billig kommt aber nicht jeder Unvorsichtige weg. Darum aufpassen.

Marienbergr. (Automobilunglück.) Am Montagabend rannte auf der Straße Marienbergr—Podau ein mit vier Personen besetztes Automobil gegen einen Baum, überschlug sich und stürzte in einen Graben. Zwei Insassen kamen unter das Auto zu liegen und wurden schwer verletzt. Der Führer wurde in das Krankenhaus gebracht.

Manitz. (Lezte Sächsl.) Nachdem erst am Donnerstag ein jüngerer Bergarbeiter aus einem Zwidauer Steinkohlenwerk tödlich verunglückte, wurde am Freitag auf dem Wilschloß abermals ein verheirateter Bergarbeiter durch herabstürzende Gesteinsmassen getötet.

Planen. (Hier Kinder erstikt.) Wie der „Vogel-Anzeiger“ meldet, sind beim Spielen in einer Bodenlammer vier Kinder im Alter von vier bis neun Jahren in einem Koffer erstikt. Die Mutter, die nach den Kindern suchte, sah in der Bodenlammer Kleidungsstücke herumliegen und öffnete den Koffer, in dem die vier Kinder leblos lagen. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod der Kinder feststellen. Die Kinder waren beim Spielen in den Koffer geklettert, wobei der Deckel zugeklappt ist, der von innen nicht mehr geöffnet werden konnte.

Wetterbericht.

Beiten bis wolkig, warm. Schwache Luftbewegung.

Lezte Meldungen

Das Londoner Programm.

(Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.)
 Berlin, 10. Juli. Ueber das Programm der Londoner Konferenz wird noch gemeldet, daß die Vorkonferenz, an der die alliierten Delegierten teilnehmen, etwa eine Woche lang dauern soll. Dann will man nach den französischen Anregungen zunächst einen deutschen Delegierten nach London berufen, um ihm die Beschlüsse der Alliierten zu übermitteln. Man will den Deutschen Gelegenheit geben, das Protokoll der ersten Londoner Konferenz durchzuberaten. Danach erst sollen sich die Deutschen mit den Alliierten zusammensetzen und bei dieser Nachkonferenz will man die Vereinbarung suchen, die ein für allemal das Schuldverhältnis zwischen den Deutschen und den Alliierten regelt.

David demokratischer Präsidentschaftskandidat.

(Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.)
 Report, 10. Juli. Der demokratische Konvent hat David als Präsidentschaftskandidat nominiert.

Dresdner Schlachtwiechmarkt von heute, dem 10. Juli.

(Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.)

Auftrieb	Wertklassen	Preise f. 1 Jtr. in Goldmark für Lebendgew.
37 I Kinder.	1. Bullfleisch, ausgem. höchst. Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	30—34 (62)
	2. Junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete	
	3. Wähig genährte junge, gut genährte ältere	
	4. Gering genährte jeden Alters	
	5. Argentinißche Ochsen	
34 Bullen.	1. Bullfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	30—34 (58)
	2. Bullfleischige, jüngere	
	3. Wähig genährte jung. u. gut genährte ält.	
	4. Gering genährte	
22 Kalben und Kühe.	1. Bullf. ausgemästete Kalben höchst. Schlachtwertes	32—36 (66)
	2. Bullfleisch. ausgem. Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	
	3. Ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	
	4. Gut genährte Kühe u. mähig gen. Kalben	
	5. Wähig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben	
580 II. Räder.	1. Doppelfender	50—64 (84)
	2. Beste Raß- und Saugfäßer	
	3. Mittlere Raß- und Saugfäßer	
	4. Geringe Räder	
37 III. Schafe.	1. Mastlamm u. jung. Masthamm.	34—38 (80)
	2. Ältere Masthammel	
	3. Wähig genährte Hammel und Schafe	
	4. Geringe Weideweise	
607 VI. Schweine.	1. Bullfleisch. der feiner. Rassen u. deren Kreuzung im Alter bis zu 1 1/2 J.	49—61 (64)
	2. Fettschwein	
	3. Fleischige Schweine	
	4. Gering entwickelte Schweine	
	5. Ausländische Fettschweine	

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfasst 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Päßig, für Anzeigen und Ankünden A. Kömer.
 Verleger und Drucker: Arthur Zickau, sämtlich in Wilsdruff.

Dresdner Kurle vom 9. Juli 1924.

(In Billionen-Prozenten)

(Ohne Gewähr)

Banks, Transport- und Baugesellschafts-Aktien

Papier-, Papierfabr. und Photogr.-Artikel-Akt.

Festverzinsliche Werte

Table with columns for 'heute' and 'vorher' for various fixed interest values like Reichsanl. m., Kriegsanl. m., etc.

Bank-, Transport- und Baugesellschafts-Aktien

Table with columns for 'heute' and 'vorher' for various bank and transport stocks like Allg. De. Cred.-A., Dresdner Bank, etc.

Maschinen-Aktien

Table with columns for 'heute' and 'vorher' for various machine stocks like Kartonn.-Ind., Zimmermann-W., etc.

Elektr. und Fahrrad-Aktien

Table with columns for 'heute' and 'vorher' for various electrical and bicycle stocks like Elektra, Kraftw. Thüring., etc.

Table with columns for 'heute' and 'vorher' for paper and photographic stocks like Ernemann, Ica, etc.

Table with columns for 'heute' and 'vorher' for brewery stocks like Felsenkeller, Hansa-Lübeck, etc.

Table with columns for 'heute' and 'vorher' for ceramic values like Siemens, Sächsl. Glasfabrik, etc.

Table with columns for 'heute' and 'vorher' for various industrial stocks like Chem. F. u. Bergbau, etc.

Table with columns for 'heute' and 'vorher' for various other stocks like Dtsch. Werkstätt., Dresd. Gärtnerei, etc.

Börse - Handel - Wirtschaft

Umtliche Preise an der Berliner Produktenbörse Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.

Table with columns for '9. 7.' and '8. 7.' showing prices for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Uneinheitliche Tendenz.

Die Börse eröffnete heute in freundlicherer Stimmung. Die Spekulation schritt infolgedessen vielfach zu Rückkäufen und diese hatten Erholungen in den gestern stark gewichenen Papieren zur Folge.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 10. Juli.

Weizen 14,10-14,60; Roggen 12,90-13,70; Sommergerste 14,10-15,00; Futtergerste 13,00-13,80; Hafer 12,60-13,70;

Die Berliner Devisenbörse vom 9. Juli brachte unbedeutenden Kurs für Dollar (4,19; 4,21); englisches Pfund 18,165; 18,225; französischer Franc 21,38; 21,48.

Vorsicht beim Kauf von Wechseln. Das Reichsfinanzministerium teilt mit: In der letzten Zeit ist an einigen Stellen ein ungesetzlicher Handel mit offenbar gefälschten oder fehlerhaften Wechseln...

Familienanzeigen

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Beimgange meines unvergesslichen Gatten, spreche ich hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank aus.

Womit wasche ich mein Haar?

Nur mit 'Schaumpon mit dem schwarzen Kopf'. Der Name bürgt für die beste Wirkung bei absoluter Unschädlichkeit.

Geflügelzüchterverein.

Der Ausflug nach Blankenstein, Tanneberg, Großsch findet nicht am 13., sondern am 20. Juli per Omnibus statt.

Militärverein. Morgen Sonnabend Verammlung. Wichtige Beschlüsse.

Gasthof Klipphausen. Sonntag den 18. Juli 1924. Großes Schweinsprämien-Vogelschießen verbunden mit Gartenfreikonzert u. Ball.

Gasthof Steinbach b. R. Sonntag den 18. Juli Schweinsprämien-Vogelschießen verb. mit Gartenfreikonzert und Ball.

Jahresfest des Gustav-Adolf-Zweigvereins Wilsdruff

in Limbach, Sonntag, 13. Juli. Nachm. 3 Uhr Festgottesdienst 1/2 5 Uhr Nachversammlung im Gasthofe.

Alle Freunde der Gustav-Adolf-Sache in Stadt und Land sind herzlich dazu eingeladen.

Künstliche Augen

werden ständig in Dresdens einzigem Institut nach Natur im Beisein der Patienten binnen 30 Minuten in bester Ausführung hergestellt und eingepaßt.

Angen künstler Otto Greiner, Dresden-A. Zingendorfsstr. 27.

Louis Seidel

Fernruf 5 u. 10 Wilsdruff Fernruf 5 u. 10 Großhandel Kleinhandel

Der Landwirtschaft zu nützen / Dem gesamten Volke zu dienen ist mein eifriges Streben.

Reichhaltiges Lager bez. laufend eintreffend in guten Waren: Futtermittel: Weizenmehl, Baumwoolmehl, etc.

Düngemittel Schw.-Ammoniak, Natronsalpeter, etc. für Herbstbezug.

Saaten, Ta Weizen- u. Roggenmehl, amerik. Weizenmehl, Heizstoffe, Saatkartoffeln alle Sorten, bester Herkunft.

Bestmögliche Verwertung aller Bodenprodukte (Anlauf von Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Flachs, etc.)

PATENT

Musterschutz Warenzeichen durch das Patentbüro Krueger Dresden, Schloßstr. 21/22

Verkäufe Sommer-Joppen 6,75, Wind- und Futterjacken 12, Arbeitskleidung 5,50, Stoff- u. Arbeitswägen, Anzüge 38 Mk. verkauft Barth, Freiburger Straße.

Ein Pferd (Schimmel) 155 hoch, 1 Tafel, 1 Brett u. 1 Korbwagen, 2 B. Geschire, 1 engl. Rutschschleife preiswert zu verkaufen Paul Hampisch, Wilsdruff (Hotel Löwe).

Freisches Hammelfleisch empfiehlt Fleischermeister Richard Breitschneider.

Inserieren bringt Gewinn!

Zeitungsbezug während der Reise

Bei kurzem Aufenthalt mit gleichbleibender oder wechselnder Adresse Bezug unter Streifenband.

Bei längerem Aufenthalt von 14 Tagen und mehr in einem Monat am gleichen Ort Bezug durch die Post. Postbezieher bestellen 8 Tage vorher bei ihrem Postamt. Umleitungsgebühr der Post 50 Pfg.

Alle anderen Bezieher wenden sich an die unterzeichnete Geschäftsstelle.

Die beste Garantie für eine pünktliche und regelmässige Ueberweisung gibt in jedem Fall der Streifenband-Versand.

Er ist zwar teurer als Postüberweisung, kann aber jederzeit von uns kontrolliert, vor allen Dingen aber jederzeit begonnen und beendet werden.

Wer z. B. in Hotels und großen Pensionen wohnt, wird die Zeitung unter adressiertem Streifenband sicherer erhalten, als das durch Postüberweisung bestellte Exemplar, das unverpackt und ohne Adresse geliefert wird.

Immer aber ist die rechtzeitige Benachrichtigung der Post oder der Geschäftsstelle von größter Wichtigkeit.

Wilsdruffer Tageblatt.

Saatgebet.

Gott segne den Pflug, den der Landmann führt,
Indessen der Feind zum Haffe schürt —
Gott segne die deutsche Erde!

Die große Linie.

Vor knapp einem Vierteljahr fand in der alten
Kronungsstadt der preussischen Könige, in Königsberg,
die außerordentlich eindrucksvolle Feier des 200. Ge-

Handle nur nach derjenigen Maxime, von der du wollest
kommen, daß sie ein allgemeines Gesetz werde! — Diese Forderung
ist der Kern des kantischen kategorischen Imperativs der

Das erste Ehejahr.
Roman von Ruth Goep.
Copyright 1914 by Greiner & Co., Berlin 23 30. Nachdruck verboten

„Darf ich Sie nicht wissen?“ bat sie. „Darf ich Ihre Freundin
nicht sein?“
Lohse schien zu überlegen, dann sprach er schnell: „Ja, doch!

Treuen, die mehr als vier Jahre hindurch im Dienste um des
Vaterlandes Sein oder Nichtsein ihr Bestes freudig gaben. Die
nächsten Wochen führen uns hinein in das Gedankens- und

Die treue Pflichterfüllung im Dienste des Ganzen ist zu
allen Zeiten das Charakteristikum großer Männer und Füh-
rer gewesen. So haben sie „Geschichte gemacht“. So wird

Freiwillige Mehrleistung.

Auf dem internationalen Arbeitskongreß in Genf ist
eigentlich über das Achtstundentagproblem gesprochen wor-
den. Als Vertreter der sozialistischen deutschen Arbeiterschaft

Die ausländischen Vertreter, die in den Genfer Ver-
handlungen zu Worte kamen, sprachen sich dahin aus, daß
die Aufhebung des Achtstundentages in Deutschland eine

Belastung mit den Reparationsbeiträgen genau so gut wie
die anderen Völker mit dem Achtstundentag auskomme. Es
hört sich ansehbar. Es ist zugabener, daß eine einseitige Stei-

Das Stettiner Urteil geht an Belgien.

Ein Schritt des Auswärtigen Amtes.
Das vom Stettiner Schwurgericht gefällte Urteil, durch
das die Angeklagten Krawz und Engeler wegen Ermor-

Politische Rundschau

Die Konferenz der Finanzminister.

Die Konferenz der Landesfinanzminister, die am
Dienstag in Berlin zusammengetreten ist, hat viele
Stunden getagt, ist aber zu einem Abschluß ihrer Arbeit

Die Bedrängnis der Düsseldorf-
Regierung.

Nachdem die Bemühungen, die Freigabe des beschlag-
nahmen Teils des Regierungsgebäudes in Düsseldorf zu
erlangen, vergeblich gewesen sind, ist mit den Räumungen

Sie sah Malwe Weinhold, deren Kopf ruhte an der Brust
ihres Mannes. Schmach, Bestürzung und ein greller Schmerz
pudten sie, rohe Hände griffen an ihr Herz. Sie wußte nicht,
was sie tat, sie wollte fliehen, aber sie ging ihnen entgegen,

begonnen worden. Ingesamt sind für die französische Besatzung 176 Zim mer mit Beschlag belegt. Falls die Unterbringung der hierdurch obdachlos gewordenen Regierungsbeamten in Düsseldorf nicht gelingen sollte, dürfte nichts anderes übrig bleiben, als sie nach auswärts zu verlegen.

Ueberhebung der ausländischen Pressevertreter.

Der Verein der ausländischen Presse in Berlin fühlt sich beschwert durch Schwierigkeiten bei der Erstellung der Passiva. Seit Aushebung der Ausreisegeldgebühr werden auch den Auslandsjournalisten statt wie bisher 9 Mark für ein dreimonatiges Dauervisum und den Unbedenklichkeitsvermerk 50 Mark abgenommen; das Auswärtige Amt habe von dem Recht, ausländische Journalisten von der Zahlung dieser Gebühr zu befreien, keinen Gebrauch gemacht. Der Verein hat deshalb beschlossen, solange ihm in bezug auf den Verkehr mit einer einzigen Zentralstelle für alle beruflichen Fragen und in bezug auf die Gewährung eines einjährigen Dauervisums nicht entgegengekommen werde, den Verkehr mit Reichs- und Landesbehörden, deutschen Interessengemeinschaften und gesellschaftlichen Verbänden abzubrechen. Von diesem Beschluß ist der Reichsregierung und anderen Stellen Kenntnis gegeben worden — Es ist das gute Recht des Vereins, sich seiner Haut zu wehren. Ob aber der von ihm eingeschlagene Weg der richtige ist, ist eine andere Frage. Er fordert für seine Mitglieder ein Sonderrecht. Bevor er aber so breitstimmig auftritt, sollte er erst einmal dafür eintreten, daß den deutschen Pressevertretern im Ausland überall die ihnen seit dem Kriege noch vielfach vorenthaltenen Gleichberechtigung wieder gewährt wird.

Italien.

Die Knebelung der Presse. Der italienische Ministerrat hat sich einstimmig für die sofortige Durchführung des Dekrets über die Presse ausgesprochen, dem das Kabinett schon vor einem Jahre zugestimmt hat. Danach wird man in Italien von Pressefreiheit nicht mehr reden können. Die Ersistenz der Blätter wird nicht von einem richterlichen Verfahren abhängig gemacht, sondern in die Hände der Präfekten, also abhängiger Beamten, gelegt. In der Hauptsache bestimmt das neue Dekret, daß der vom Präfekten anzuernennende verantwortliche Leiter eines Blattes dessen Chefredakteur oder wenigstens einer seiner Hauptredakteure sein müsse, die aber nicht Senatoren oder Abgeordnete sein dürfen. Der Präfekt kann das Blatt warnen, wenn es etwas bringt, was nach seiner Ansicht Italien, will sagen die Regierung, schädigt. Einmal, das innerhalb eines Jahres zweimal gewarnt worden ist, verliert das Blatt das Recht, einen verantwortlichen Redakteur zu erhalten, d. h. es muß eingehen.

Aus In- und Ausland.

Deßau. Der Anhaltische Landtag hat ein neues Rechtsministerium gewählt, und zwar Anor (Deutschnational), Rammel (Deutsche Volksp.) und Jänisch (Deutschnational).

München. Entgegen anders lautenden Pressenachrichten wird mitgeteilt, daß der Schriftsteller Ernst Zoller erst am 16. Juli aus der Festungshaft entlassen werden wird.

Wien. Die österreichische Regierung hat dem jugoslawischen Abgeordneten Raditsch die Einreisebewilligung verweigert, weil er im vorigen Jahre das Asylrecht mißbraucht hat.

Genf. In der Völkerbundskommission für Beschränkung der Rüstungen erklärte der amerikanische Gesandte in Bern, daß die amerikanische Regierung gewillt sei, an der Errichtung einer internationalen Kontrolle des Waffen- und Munitionshandels mitzuwirken.

Paris. Der Ministerrat hat beschlossen, der Kammer einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, der die Überführung der sterblichen Reste von Jean Jaurès ins Pantheon, die nationale Begräbnisstätte der großen Männer Frankreichs, vorseht.

Newyork. Der Demokratische Konvent ist glücklich beim 100. Wahlgang angelangt. Ein Ergebnis ist noch nicht erzielt, aber Smith ist an die erste Stelle gerückt. Er erhielt 151, Davis 83, Rac Abdo 190 Stimmen.

Rudolf von Bennigsen.

Zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages.

Am 10. Juli jährte sich zum hundertstenmal der Tag, an dem der hervorragende deutsche Staatsmann Rudolf von Bennigsen geboren wurde. Bennigsen, der Hannoveraner war, bemühte sich 1866 vergebens, Hannover vor dem Bündnis mit Österreich zu bewahren. Nach der Einverleibung Hannovers in Preußen trat er als Abgeordneter in das preussische Abgeordnetenhaus und später auch in den deutschen Reichstag, wo er bald zu den Führern der Nationalliberalen Partei gehörte. Von 1873 bis 1879 war er Präsident des Abgeordnetenhauses. Nachdem Bismarcks Plan, ihn ins Ministerium zu berufen, gescheitert war, trat eine Versöhnung zwischen dem Parteiführer und dem Kanzler ein. 1883 legte Bennigsen seine Mandate nieder, wurde aber 1887 wieder Reichstagsabgeordneter und blieb es bis 1893. Von 1888 bis 1897 war er Oberpräsident von Hannover. Bennigsen starb am 7. August 1902 auf seinem Familiengut am Teisbergberge.

Aus dem Gerichtssaal

Untersuchung beim Reichsvermögensamt. Das Urteil im Unterschlagungsprozess gegen Mitglieder des Münzer Reichsvermögensamtes lautet für Verwaltungsdirektor Büttner auf 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus und 150 Goldmark Geldstrafe, Petro und Günther je 1 1/2 Jahr Gefängnis und 150 Goldmark Geldstrafe, Hammerlein 80 Goldmark Geldstrafe. Bucherer wurde freigesprochen. Sämtlichen Angeklagten wurden mildere Umstände zugesprochen.

Spione vor dem Reichsgericht. Das Reichsgericht in Leipzig verurteilte den Handlungsgehilfen Dornes aus Ströbber (Baden) und den Elektrotechniker Kromer aus Frankfurt a. M. wegen politischen Landesverrats und Verrats militärischer Geheimnisse an französische Agenten. Dornes erhielt 4 Jahre, Kromer 3 Jahre Zuchthaus.

Nach ein Schuppprozess. Im Zusammenhang mit dem soeben besprochenen Schuppprozess stand das Verbrechen gegen den Oberwachtmeister Christen, der angeklagt war, in der Vorbereitung gegen die Wörder Straß bei den eiblichen Berechnungen einen falschen Eid geleistet zu haben. Die Verhandlung fand in Stuttgart vor demselben Gericht, das gegen Kramm und Genossen verhandelt hatte, statt. Christen wurde zu vier Monaten zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungsakten sind angerechnet; der Rest der Strafe wird unter der Bedingung, daß der Angeklagte 1000 Mark Geldbuße zahlt, mit Bewährungsfrist ausgesetzt. Der 47jährige Angeklagte, der aktiver Offizier war und im Kriege schwer verwundet wurde, ist Kommandant der Schuppzelle in Hamburg gewesen, als Graf erschossen wurde. Ihm sind durch seinen Adjutanten bestimmte Personalangaben über die Täter gemacht worden, aber beide hatten sich das Ehrenwort gegeben, mit niemand darüber zu sprechen, da sie unter keinen Umständen den Belgieren Deutsche verraten wollten. In seinen eiblichen Aussagen hat Oberwachtmeister Christen behauptet, daß ihm die Täter nicht bekannt wären.

„Die deutschen Schweine“. Der in Berlin ansässige Kaufmann Michael Ossowetzki hatte einem Gerichtsvolksherr, der bei ihm wegen nicht bezahlter Gerichtskosten pfänden wollte, wuschmannsbund zugerufen: „Ich bin bei den Chinesen und Sottentotten gewesen, aber nirgend herrscht solche Mißwirtschaft wie bei den deutschen Schweinen.“ Das Amtsgericht Berlin-Schöneberg verurteilte den Angeklagten, der sich durch eine Beschimpfung der Deutschen eines großen Mißbrauchs der Gastfreundschaft schuldig gemacht habe, zu der sehr milden Strafe von 500 Mark. Die Staatsanwaltschaft wird gegen dieses Urteil Berufung einlegen.

Vermischtes

Der dicke Mann. Der Newyorker Chauffeur David Ray hält einen fessamen Rekord. Er ist der schwerste Mann der Welt, wiegt „nur“ 457 Pfund und wurde kürzlich zu einer Geldstrafe von einem Dollar verurteilt wegen „persönlicher“ Verkehrsbehinderung. Er hatte eine Reparatur an seinem Auto auszuführen, und dadurch, daß er seinen Körper hierzu über die Straße legte, den ganzen Verkehr aufgehalten.

Die Frauen regieren! In der Ortschaft Harold in den Vereinigten Staaten scheint eine besondere Art von Männern und eine besondere Art von Frauen zu wohnen. Die letzte Wahl in dieser Ortschaft endete nämlich damit, daß sämtliche städtischen Ämter mit Frauen besetzt wurden. Nun wird es sicherlich nicht lange dauern, daß die Welt den ersten „Männerrechtler“ zu sehen bekommt.

Cooldige der Jüngste. Calvin Coolidge, der jüngste Sohn des Präsidenten der Ver. Staaten, ist unter tragischen Umständen aus dem Leben geschieden. Er hatte beim Tennisspiel mit seinem Bruder eine Verletzung am Bein davongetragen. Da sie unbedeutend zu sein schien, wurde sie kaum beachtet. Es trat jedoch Bluterguss ein, und dieser ist der junge Mensch, der noch nicht das 16. Lebensjahr erreicht hatte, jetzt unter Qualen und Schmerzen liegen. Calvin Coolidge war von seinen Eltern zu einfacher Lebensführung erzogen worden. Von seinem Vater hatte er nicht nur die Schweißarbeit und den Ehrgeiz, sondern auch den sehr ausgeprägten Sinn für Sparsamkeit geerbt. Beide Söhne des Präsidenten — der ältere ist 17 Jahre alt — pflegten sich in den Sommerferien als Farmarbeiter zu verdienen. Der jetzt verstorbene Calvin lag dieser Beschäftigung noch in dem Augenblick ob, als sein Vater infolge des Ablebens Harbings an die Spitze des Staatswesens berufen wurde. Er war damals auf einer Tabakfarm beschäftigt; als er von seinem Vater die telegraphische Aufforderung erhielt, nach Washington zu kommen, bezeichnete er zurück: „Ich möchte erst die Arbeit, die ich übernommen habe, fertigmachen.“ Calvin Coolidge schenkte sich selbst zur Zeit, da sein Vater schon Vizepräsident der Vereinigten Staaten war, nicht, von einem Farmer zum andern zu gehen und seine Dienste anzubieten. Im letzten Sommer verdiente er 3 1/2 Dollar pro Tag. Seit einigen Monaten widmete er sich auf einer Hochschule dem Studium der Rechte.

Gutes Geschäft für Bettler. Man sieht in Newyork wenig Bettler auf den Straßen. Dafür scheinen aber die wenigen, die es immerhin noch gibt, um so bessere Geschäfte zu machen. Kürzlich nahm ein Detektiv einen dieser Sonnenbrüder fest, der nicht weniger als 653 Münzen in seinen Taschen hatte. Sie präsenitieren einen Gesamtwert von 37,77 Dollar, die der fleißige Mann nach eigener Aussage in ganzen zwei Stunden „erarbeitet“ hatte. Von der Polizeistation telephonierte er einem Freund, der 500 Dollar Sicherheit für das Erscheinen des Bettlers vor Gericht hinterlegte. Darauf winkte der Bettler einer Autodroische und fuhr veranlagt von dannen.

Jubiläum der Aufsichtspolizei. In Göttingen beging der Inhaber der Papier- und Kunsthandlung Heinrich Lange sein 50jähriges Jubiläum. Er ist der Betreuer der ersten deutschen Aufsichtspolizei, die er 1872 mit Ansichten der Stadt Göttingen herausbrachte.

Turnen, Sport und Spiel

Motorradmeisterschaft des N. D. A. C. Die Motorradmeisterschaft des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs bei Neumünster konnte sich gewinnen, der die vorgeschriebenen 350 Kilometer in 4 Stunden 42 Minuten bewältigte.

Radrennfahrt Zürich-Berlin. Vom 17. Juli bis 20. Juli werden sich die besten deutschen Amateur- und Berufsradfahrer auf der 1005 Kilometer langen Rennstrecke Zürich-Berlin einen harten Kampf um den Sieg liefern. In der Geschichte der großen Radrennfahrten wird diese längste aller bisherigen deutschen Radrennfahrten eine Sonderstellung einnehmen.

Fabelhafte Automobil-Geschwindigkeit. Der Rennfahrer Thomas erzielte bei einer Geschwindigkeitsprüfung im Automobil-Kilometerrennen einen Stundenrekord von 230,6 Kilometern.

Lehrstuhl für Flugzeugkonstruktion in München. In der Technischen Hochschule in München wurde eine akademische Fliegergruppe gegründet, die sich die theoretische und praktische Ausbildung aller und junger Akademiker in der Flugtechnik zum Ziel gesetzt hat. Die verlaute, sind ernsthafte Bestrebungen im Gange, einen Lehrstuhl für Flugzeugkonstruktion zu gründen.

Das Mägdelein mit dem goldenen Haar¹.

In dem Augenblicke, als Bengel zu sterben glaubte, trat das Mägdelein mit dem goldenen Haar ans Fenster. Es hatte Mitleid bekommen mit dem armen Hampelchen, das vom Winde gejagt am Strich hin und her schaukelte.

Zierlich knatschte das holde Kind dreimal in die Hände. Auf dies Zeichen entstand sogleich ein Flügelmännchen; ein großer Falke kam und setzte sich auf den Fenster Sims.

„Was befehlt mir meine schöne Fee?“ — fragte der Falke und setzte den Schnabel zwischen die Zähne als Zeichen der Ehrfurcht.

Das Mägdelein mit dem goldenen Haar war nämlich eine herzensgute Fee und wohnte schon über tausend Jahre lang im Häuschen am Walde.

„Siehst du das Hampelchen dort an der Großen Eiche hängen?“

„Jawohl, gnädige Fee!“

„Gut! — Flieg sogleich hin, beiße mit deinem scharfen Schnabel den Strich durch, mit dem es aufgehängt ist, und bette den Kleinen vorsichtig im Gras.“

Rasch wie der Wind flog der Falke davon und war schon nach zwei Minuten zurück mit der Meldung:

„Ich habe getan, wie Ihr mir befohlen!“

„In welchem Zustand hast du das Hampelchen gefunden? — Lebt es noch?“

„Es war wie tot; aber es muß doch nicht ganz tot sein. Als ich den Knoten durchgebissen hatte, tat es einen kleinen Seufzer und lipelte: „Lebt geht es besser.““

„Da schlug die Fee wieder in die Hände. Alsobald erschien ein

artiger Pudelhund. Er lief auf den Hinterbeinen, gerade wie ein Mensch und trug die Vorderen eines fürslichen Kutschers. Ein goldbordiertes Hüthen bedeckte den Kopf, um den in garten Wellen die Locken der blonden Perle spielten. Das scharlachfarbige Samttröckchen war mit Knöpfen von Edelsteinen besetzt und hatte zwei tiefe Taschen. — Da stieg der treue Pudel die Knochen hinein, welche er von der Herrin beim Mittagessen erhielt. — Rote Samthosen, grüne Seidenen Strümpfe und ein Paar spiegelblanke, gelbe Lederstiefel kleideten ihn allerliebste. Zwischen den Rodflügeln hatte ihm die Herrin eine Art blaueschwebendes Schirmfuttoral angebracht, damit er den Schwanz hineinstecken konnte bei Regenwetter oder wann er sonst wollte.

„Flieg, Mäusel!“ sagte die Fee, „spanne den schönsten Wagen ein und fahre zum Waldchen. Unter der Großen Eiche liegt ein armes, halbtotes Hampelchen im Gras. Hebe es sorgfältig in die Polster des Wagens und führe es hierher. Verstanden?“

Der Pudel drehte dreimal das blaueschwebende Schirmfuttoral, ein Zeichen, daß er alles begriffen hatte, und lief, was er laufen konnte. Gleich darauf fuhr eine glänzende Droische aus dem Hause. Ihre Polster waren mit Schlagjahne gefüllt und der Überzug bestand aus Fellen von Kanarienvögeln. Dreihundert Paare weißer Mäuselchen zogen sie, und der Pudel sah auf dem Bock. Er knallte hin und her mit der Peitsche wie ein wirklicher Kutscher, wenn er Eile hat.

Keine Viertelstunde verging, da war die Droische schon zurück. Die Fee wartete am Hauptportale, nahm den armen Hampel gleich in die Arme, trug ihn hinauf in ein Zimmer, das ganz mit Perlmutter tapeziert war, und ließ alsobald die berühmtesten Ärzte des Landes rufen.

Sogleich erschienen sie, einer nach dem andern: ein Rabe, eine Eule und ein Lipfel-Heimchen.

Die Fee empfing alle drei am Bette des Hampelchens und sagte: „Wollen Sie gütigst entscheiden, ob das arme Hampelmannchen hier tot ist oder noch lebt.“

Zuerst trat hierauf der Rabe vor, fühlte Bengel den Puls, betastete die Nase und die beiden kleinsten Zehen. Dann stellte er sich geheimnisvoll vor die andern und sagte ernst und feierlich:

„Nach gewissenhafter Untersuchung meinerseits ist der Hampel tot. Sollte er allenfalls nicht tot sein, dann hätten wir den interessanten Fall, daß er noch lebt.“

„Ich bedauere unendlich“, sagte da die Eule, „meinem verehrten Freunde und Kollegen, dem Herrn Raben, mit meiner Ansicht entgegenzutreten zu müssen. Nach meiner Auffassung befindet sich der Hampelmann immer noch am Leben. Hände sich aber gegebenenfalls kein Lebenszeichen mehr vor, dann hätten wir zweifelsohne mit sichern Anzeichen des Todes zu rechnen.“

„Wollen Sie uns nicht auch Ihre Meinung sagen?“

„Ich meine, wenn ein vernünftiger Arzt nichts zu sagen kann, dann sollte er schweigen. — Übrigens ist der Hampel da für mich keine Neuerscheinung; ich kenne ihn schon ziemlich lange.“

„Bengel war bisher unbeweglich wie ein richtiges Stück Holz liegen geblieben; jetzt aber belam er plötzlich eine Art Krämpfe und das ganze Bett fing an zu wackeln.“

„Dieser Hampel hier“, fuhr Lipfel-Heimchen fort, „ist ein richtiger Schlingel...“



Bengel sah das Heimchen an, schloß aber rasch wieder die Augen.

„Er ist ein Nichtdum, ein eigensinniger Tunichtgut, ein Durchbremer.“

Bengel verdeckte sich unter der Bettdecke.

„Dieser Hampel ist ein ungezogener Bube, der seinen Vater vor Leid noch unter den Boden bringt.“

„Da hörte man im Zimmer ein leises Schluchzen und Weinen. Die Fee zog Bengel die Bettdecke vom Gesicht, und siehe da, dem Hampelmann stießen Tränen über die hölzernen Wangen.“

„Wenn ein Toter weint, ist es ein sicheres Zeichen, daß er wieder gesund wird!“ verkündete feierlich der Rabe.

„Bedauere sehr, meinem verehrten Freund und Kollegen niemals widersprechen zu müssen“, sagte die Eule. „Wenn ein Toter weint, so folgt daraus, daß er nicht fern herben muß.“

¹ Wir entnehmen diese literarische Genusprobe der abenteuerlustigen „Geschichte vom hölzernen Bengel“, lustig und lehrreich für kleine und große Kinder von G. Collobi (Verder, Freiburg i. Br., S. 2. 4. 20), die bereits im 45. Band vorliegt. Diger Abschnitt setzt nach dem Begebnis ein, da das Bengel von Rändern gehent und nun von einer Fee gerettet wird. Was der kleine Kerl in seinem hölzernen Gefäß alles erlebt, geht noch über „Wag und Worst“. Kurzum, zum Gefundenen für jedermann. Die im „Hölzernen Bengel“ beschriebenen Tuffarten haben dem Werkchen mit seinem dreißigjährigen Akt zur Durchdringung verholfen.